



Foto: istockphoto, jaron

## KONZEPTION

# *Kinderhaus und Familienzentrum St. Georg*

---

# Inhalt

1. Vorwort des Trägers	2
2. Die Einrichtung und ihr Umfeld	3
3. Gesetzliche Vorgaben	5
4. Leitbild unserer Pädagogischen Arbeit: Die Waage	5
5. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	6
6. Unsere pädagogischen Ziele	7
6.1 Pädagogische Ziele im Kindergarten	7
6.2 Pädagogische Ziele in der Kinderkrippe	8
6.3 Pädagogische Ziele im Hort	9
7. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGBVIII	11
8. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung	13
9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	16
10. Formen und Methoden unserer Zusammenarbeit mit den Eltern	22
11. Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen in der Einrichtung	24
12. Zusammenarbeit mit dem Träger	25
13. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	26
14. Gemeinwesenorientierung	27
15. Qualitätssicherung	27
16. Öffnungszeiten	28
17. Tagesablauf	29
18. Literaturverzeichnis	30

---

# Vorwort des Trägers

---

## Sehr geehrte Eltern,

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet und ich heiÙe Sie und Ihre Familie sehr herzlich willkommen.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gelten das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Bay-KiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen sowie die folgende Ausfertigung unserer Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Somit respektieren wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Wir erwarten die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme eines jeden Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt Ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen und konstruktive Kritik einbringen wollen, können Sie jederzeit die Erzieher/innen und Kindergartenleitung ansprechen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung im Kita-Regionalverbund Freising der Erzdiözese München und Freising.

Freising, den 1. April 2020



Miriam Strobl

Regionalleitung, Kita – Regionalverbund Freising

---

---

## 2. Die Einrichtung und ihr Umfeld

---

Kinderhaus und Familienzentrum  
Gartenstr. 44  
85354 Freising

Das Kinderhaus St. Georg Freising wurde im September 2010 eröffnet. Wir sind eine Einrichtung in der Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising und gehören als Diözesane Kita zum Kita-Regionalverbund Freising.

Freising ist die Kreisstadt des Landkreises Freising in Oberbayern. Aufgrund der Nähe zum Flughafen München besteht eine sehr gute Infrastruktur. In den letzten Jahren sind viele Familien mit Kleinkindern zugezogen, nur noch ca. 50 % der Bewohner sind hier geboren. In immer mehr Familien sind beide Elternteile berufstätig.



### In unserem Kinderhaus befinden sich:

---

- die Kinderkrippe: 1-3 Jahre
- der Kindergarten: 3-6 Jahre
- der Hort: 6-10 Jahre

---

## Aufteilung des Hauses

---



Die Einrichtung befindet sich in einer ruhigen Wohn-  
gegend im Südwesten Freisings. Das Stadtzentrum  
ist in 15 –20 Minuten Fußweg zu erreichen.

Das Haus ist aufgrund seiner modernen Architektur  
hell und freundlich. Es besteht aus sechs Gruppen-  
räumen mit je einem Nebenraum, einem Material-  
raum, einer Garderobe und sanitären Einrichtungen.

Die Funktionsräume wie Bewegungsraum, Musik-  
raum, Wohlfühlraum und Werkraum werden gruppen-  
übergreifend genutzt. Außerdem stehen ein

Hausaufgabenraum, eine Hausaufgaben- und Lese-  
nische sowie ein Schlafraum zur Verfügung.

Neben einer Küche im Bereich Hort und Kindergar-  
ten mit Essensbereich gibt es eine kleinere Küche im  
Bereich der Kinderkrippe. Hinzu kommen Aula, Perso-  
nalräume, Büro sowie Putz- und Hauswirtschaftsräu-  
me.

**Die große Gartenanlage mit altem Baumbestand bietet eine  
Fülle von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Die reizvolle Lage  
am Stadtrand erlaubt vielfältige Naturbegegnungen.**

---

---

## 3. Gesetzliche Vorgaben

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit sind:

- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und die dazugehörige Ausführungsverordnung
- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
- die Handreichung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

- die Bayerischen Leitlinien für die Bildung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- das Kinder- und Jugendhilfegesetz
- die UN-Kinderrechtskonvention.

---

## 4. Leitbild unserer pädagogischen Arbeit: Die Waage

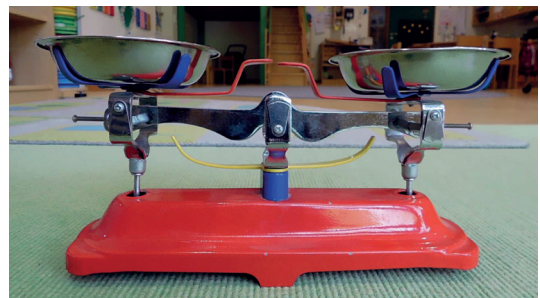
Wir sehen uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung mit dem Auftrag, dem Kind beste Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Leitziel unserer Arbeit ist es, dem Kind dazu zu verhelfen, ein beziehungsfähiger, wertorientierter und schöpferischer Mensch zu werden, der den Anforderungen unserer Zeit selbstverantwortlich gerecht werden kann.

Es ist unser Bestreben, immer die Balance zu halten zwischen dem einzelnen Kind und der Gruppe. Ebenso wichtig aber ist uns, das Gleichgewicht zu finden zwischen der Gruppe und dem Kinderhaus: Wir wollen Nutzen ziehen aus der Möglichkeit, dass größere und kleinere Kinder unter einem Dach voneinander profitieren und lernen. Gleichzeitig muss es auch die Möglichkeit zum Rückzug in die vertraute Gruppe geben.

Für uns ist es selbstverständlich, auf die aktuellen Situationen im Elternhaus einzugehen. Dabei achten wir auf das rechte Maß zwischen dem konkreten Unterstützen und dem Aufzeigen von Wegen, die dazu führen, selbst Lösungen zu finden.

In einer Einrichtung unter der Trägerschaft der katholischen Kirche ist der christliche Glaube Grundlage unserer Arbeit. Doch sind die Türen unseres „Hauses des Kindes“ offen für Menschen jeglicher Sprache, Herkunft und Religion. Interkulturelle Erziehung bedeutet für uns die Ausgewogenheit zwischen Integration und dem Respekt gegenüber anderen Ländern und Kulturen. Wir wollen das Fremde bekannt machen und dadurch Vorurteile abbauen und Verständnis wecken.

Das Kinderhaus ist ein Ort für Kinder, der geprägt ist von Vertrauen, Geborgenheit und Liebe. Wir sind da für die Kinder, nehmen uns Zeit für sie und gehen auf individuelle Bedürfnisse ein. Wir lassen das Kind Kind sein und geben gleichzeitig Halt und Orientierung im Alltag. Wir nehmen die Kinder mit ihren Fähigkeiten und auch Begrenzungen an und geben ihnen die Möglichkeit, sich zu einer eigenen, selbstbewussten Persönlichkeit zu entfalten.



Dabei streben wir eine Ausgeglichenheit zwischen der starken Persönlichkeit und der stärkenden Gemeinschaft an. Indem Kinder bei uns eine Gemeinschaft erleben und sich in der Gruppe wohl fühlen, werden sie zu sozialer Einstellung und sozialem Verhalten geführt. Die Kinder lernen, sich mit den eigenen Interessen sinnvoll in Gemeinschaften einzufügen und den Mitmenschen rücksichtsvoll und mit Respekt zu begegnen.

---

## 5. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

---

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Gemeinsam wollen wir dem Kind die Basiskompetenzen vermitteln, die es

braucht, um den Herausforderungen in einer sich wandelnden Welt gewachsen zu sein.

### Wichtige Aspekte unserer Grundhaltung sind:

---

- das christliche Menschenbild und die diesem entsprechenden gesellschaftlichen Werte
- die soziale Eingebundenheit im „Haus für Kinder“
- das Erleben von Spaß und Freude als Grundlage für Lernen
- Bildung durch Bindung und Beziehung (Bildung als sozialer Prozess)
- Vorbildrolle durch soziale, emotionale und intellektuelle Kompetenz

*Erziehen heißt vorleben. Alles andere ist höchstens Dressur. (Oswald Bumke)*

Jedes Kind ist einzigartig! Unser oberstes Ziel ist die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Darauf gründet die Pädagogik für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern.

stets präsent und emotional verfügbar ist. Wir treten dem Kind stets wohlwollend, empathisch und berechenbar gegenüber. Ein verlässlicher Anker wollen wir sein, auch hinsichtlich der Entwicklung des Selbstwertes und der Identitätsbildung des Kindes.

Die Rolle des pädagogischen Personals im „Haus des Kindes“ in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch Impulse gebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Unser Umgang mit den Kindern hat eine partnerschaftlich-demokratische Basis. Der dialogische Charakter des Erwachsenen-Kind-Verhältnisses kommt darin zum Ausdruck, dass die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse gemeinsam getragen werden und alle Beteiligten Lernende wie auch Lehrende sein können.

In der Entwicklung emotionaler Kompetenz wirkt das pädagogische Personal unterstützend und begleitend. Es kann helfen, die Gefühle und Bedürfnisse des Kindes zu verstehen und zu benennen. Es kann dem Kind helfen, sich verständlich zu machen. Das pädagogische Personal kommuniziert und interagiert nicht nur partnerschaftlich mit dem Kind bzw. den Kindern, sondern leitet auch deren Interaktion und Kommunikation an.

Im Rahmen von Bindungs- und Erziehungsgestaltung begleitet und unterstützt das pädagogische Personal das Kind, die Kinder untereinander und das Elternhaus. Dabei kommt den Erzieherinnen und Erziehern vor allem die Rolle des verlässlichen Ankers zu, der

---

## 6. Unsere Pädagogische Ziele

---

### 6.1 Pädagogische Ziele im Kindergarten

---

Die grundlegende Zielsetzung im Elementarbereich ist der Erwerb von Basiskompetenzen und deren Stärkung. Dazu gehören verschiedene personale und lernmethodische Kompetenzen sowie Kompetenzen im sozialen Kontext.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan berücksichtigt die individuellen Unterschiede der Kinder und entwickelt daraus Bildungs- und Erziehungsperspektiven. Er beinhaltet themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche wie Religiosität und Wertorientierung, Sprache und Kommunikation, künstlerische

und ästhetische Bildung, Naturwissenschaft und Technik sowie Bewegungserziehung. Eine besondere Bedeutung wird auch der Mitwirkung der Eltern und Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen sowie der Vernetzung mit unterschiedlichen Institutionen und Organisationen beigemessen.

---

### Neben der für uns wichtigen Vermittlung eines christlichen Menschenbildes werden folgende Kompetenzen gefördert:

---

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- lernmethodische Kompetenz
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen (Partizipation, Ko-konstruktion)
- die musischen Kräfte sowie die Kreativität
- personale, motivationale, kognitive, physische und soziale Kompetenzen
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

*Bildung ist die Fähigkeit, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden und jenes ernst zu nehmen. (Paul Anton de Lagarde)*



---

## 6.2 Pädagogische Ziele in der Kinderkrippe

---

Die Kinderkrippe dient neben der Betreuung insbesondere der frühkindlichen Bildung und Erziehung. Die Erziehung erfolgt familienergänzend und unterstützend.

Durch ganzheitliche, elementare und kindgemäße Bildungsarbeit sollen die Kinder in ihrer Entwicklung gefördert werden. Im Einzelnen sollen die Kinder Sozialverhalten erlernen, durch spielerisches Gestalten ihre Ausdrucksmöglichkeiten und schöpferischen Fähigkeiten entfalten, ein Interesse an der Umwelt und Natur entwickeln, eine gesunde Lebensweise kennenlernen und Achtung vor der Schöpfung bekommen.



*Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: Sterne, Blumen und Kinder. (Dante)*

Ein wichtiger Punkt in der Krippenarbeit ist die Eingewöhnung. Unsere Kinderkrippe arbeitet hier nach dem bewährten „Berliner Modell“:

„Das grundlegende Ziel einer solchen Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, dem Kind unter dem Schutz einer Bindungsperson das vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur Erzieherin zu ermöglichen. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzep-

tiert, d. h. wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, wenn es unglücklich ist. Die Dauer des erforderlichen Zeitraumes hängt u.a. von der Individualität des Kindes, vom Muster seiner Bindungsbeziehungen und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab.“ (Laewen / Andres / Hédervári, 2003, 40f.)

---

## 6.3 Pädagogische Ziele im Hort

---

„Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zum Alter von 14 Jahren.“ (Fachliche Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten, 2003)

Die Kinder werden hier in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gefördert. Es werden den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten gezeigt, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken, durch positive Erlebnisse ihr Selbstbewusstsein zu stärken, Selbständigkeit zu erlernen und zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Es ist uns wichtig, die Fähigkeiten der Kinder zu unterstützen und zu entwickeln. Wir bieten den Kindern

den Raum, den sie brauchen, um sich wohl zu fühlen, um Kontakte mit anderen Kindern zu knüpfen und um sich zu entfalten.

Grundbedürfnisse von Kindern sind das Erfahren von Angenommensein und Zuneigung durch andere Menschen, die Achtung als Person, der Schutz vor Gefahren, gesunde Ernährung und das Gefühl von Geborgenheit. Darüberhinaus werden auch Bildungs- und Erziehungsaspekte berücksichtigt.

Zu den pädagogischen Kernaufgaben des Hortes zählt die professionelle Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, in dem sich Kinder über bereitgestellte Lernarrangements Schlüsselkompetenzen aneignen können.

### Entwicklung von Kompetenzen:

---

- personale Kompetenz  
(persönliches Erfahrungswissen)
- soziale Kompetenz  
(Fähigkeit zum konstruktiven Miteinander)
- Wissenskompetenz
- instrumentelle bzw. methodische Kompetenz  
(Lernkompetenz)

Einen Schwerpunkt unserer Arbeit nehmen die Hausaufgaben ein. Dabei wird das Kind vom Hortpersonal betreut. Wir stehen den Kindern bei den Hausaufgaben zur Seite, unterstützen sie, diese selbständig zu lösen (Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, Gebrauch von Nachschlagewerken) und kontrollieren diese abschließend. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder zunehmend selbständiger werden, auch im Bereich der Hausaufgaben.



*Es ist die wichtigste Kunst des Lehrers, die Freude am Schaffen und am Erkennen zu erwecken.  
(Albert Einstein)*

Auf der pädagogischen Gestaltung der Freizeit liegt ein weiterer sehr bedeutender Fokus der Hortarbeit. Schulkinder sollen im Hort viele Arten von Entspannung, von Freizeitaktivitäten, von Bewegungsmöglichkeiten und einen Ausgleich zu ihrem Schultag finden und wählen können.

Zentral ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und mit der Schule. Unter Berücksichtigung der vorrangigen Erziehungsverantwortung der Eltern bauen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf, reflektieren die Erziehung und Entwicklung des Kindes und leiten bei Bedarf in Absprache mit den Eltern gezielte Fördermaßnahmen ein. Die Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet für uns: regelmäßige Gespräche, Vertrauen, Offenheit, Wahl eines Elternbeirats, Elternabende, gemeinsame Feste und Aktivitäten.

Der gemeinsame Auftrag der Schule und des Hortes zur Bildung und Erziehung des Kindes erfordert eine enge Zusammenarbeit und Absprache beider Lebensbereiche. Dieses ist durch §81 SGB VIII und Art. 31 Bay EUG rechtlich verankert.

„Der Hort soll alle Lebensbereiche der Kinder mit einbeziehen. Er zeichnet sich aus durch Professionalität und Verlässlichkeit seines pädagogischen Angebots, die Vielfalt lebensweltbezogener sowie alters- und geschlechtsspezifischer Lern- und Übungsfelder und die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern“ (Fachliche Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten, 2003).

---

# 7 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

---

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann! – ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das SGB VIII durch den § 8 a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ ergänzt. Die Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, diesen verantwortlich umzusetzen.

---

## Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass:

---

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

---

## Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:

---

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten. Ein verantwortlicher Umgang mit dem Schutzauftrag ist uns wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. In begründeten Fällen werden die pädagogische Lei-

tung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Fachkräften von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

---

## Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

---

- die äußere Erscheinung des Kindes
- sein Verhalten
- das Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- die familiäre Situation
- die Wohnsituation

Nicht die möglicherweise berechtigten Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche, seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII § 8a aus.

*„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.  
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen  
sind unzulässig“ (§ 1631, Abs. 2 BGB)*

---

## 8. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

---

### Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

---

Als Einrichtung in katholischer Trägerschaft geben wir der ethischen und religiösen Bildung und Erziehung der Kinder eine große Bedeutung. Die Feste im Kirchenjahr (Erntedank, St. Martin, Hl. Elisabeth, St. Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern) werden zusammen mit den Kindern thematisiert und vorbereitet. Dabei setzen wir uns auch mit dem Inhalt der Feste auseinander. Wir arbeiten hier mit Bilderbüchern, Geschichten/Legenden, Liedern, Legeeinheiten und gezielten Bastelaktivitäten und führen auch besondere Aktionen durch (z.B. Kirchenbesuche, Anschauen der Krippenausstellung, Besuch beim Weihbischof).

Den Abschluss eines religiösen Festes bildet ein kindergerechter Gottesdienst, der thematisch mit dem Pfarrer abgestimmt und zusammen mit ihm vorbereitet wird. Ebenso leben wir Religiosität in der Einrichtung, wenn wir mit den Kindern über Gott reden, das Mittagsgebet sprechen oder Fragen der Nächstenliebe und der Toleranz aufgreifen.

### Sprachliche Bildung und Förderung

---

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Deshalb fördern wir die sprachliche Bildung ganzheitlich und auf spielerische Weise. Wir unterstützen in den unterschiedlichen Phasen des Spracherwerbs: zunächst bei der Laut-, dann bei der Wortbildung, bei der Ausdifferenzierung des Satzbaus sowie bei der Entwicklung von sprachlicher Abstraktion. Nicht nur im täglichen Tun, sondern auch durch gezieltes Arbeiten (z.B. Bilderbuchbetrachtungen,

Sprachspiele, Lieder) wollen wir die Sprachkompetenzen der Kinder erweitern. Dabei setzen wir bei dem jeweiligen sprachlichen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes an und wollen dieses gezielt fördern. Die Vorschulkinder mit Migrationshintergrund nehmen in Zusammenarbeit mit der Schule am Vorkurs Deutsch teil, um den Schulstart zu erleichtern. Bei Bedarf können auch Kinder ohne Migrationshintergrund den Vorkurs Deutsch besuchen.

### Mathematische Bildung

---

Die Kinder lernen Zahlen, Mengen und geometrische Formen kennen und erproben sich darin, entwicklungsgemäß damit umzugehen. Um den Kindern den Übertritt vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, führen wir die fünf- bis sechsjährigen Kinder einmal in der Woche an die Lern- und Arbeitsmethoden in der Schule heran – schrittweise und in altershomogenen Kleingruppen.

Das Projekt zur frühen mathematischen Bildung „Entdeckung im Zahlenland“ von Prof. Preuß verhilft den Kindern zu einer breiten und nachhaltigen Grundlage für das Verständnis von Mathematik; spielerisch und ganzheitlich erarbeiten die Kinder den Zahlenraum von 1 bis 10.

---

## Naturwissenschaftliche und technische Bildung

---

Im Bereich der naturwissenschaftlichen Bildung bieten wir den Kindern Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien an (z. B. vielfältige Bau- und Konstruktionsmaterialien, Naturmaterialien, Werkzeuge, verschiedene Geräte). Wir experimentieren gerne, üben den sachgerechten Umgang mit Werkzeug und Werkbank, beobachten Veränderungen in der Natur und lernen Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen (z. B. Wasser, Eis).

Zur Vertiefung der gewonnenen Erkenntnisse haben die Kinder die Möglichkeit, auch außerhalb der Einrichtung Neues kennen zu lernen (z. B. eine Führung durch den S-Bahn-Bahnhof, Besuch in der Bäckerei mit Brot backen sowie dem Kennenlernen von verschiedenen Geräten und Backzutaten, Imkereibesuch).

---

## Umweltbildung und -erziehung

---

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen. Den Umgang mit der Natur und ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren erfahren die Kinder durch Aktionen, Ausflüge, Naturtage, Experimente, Gespräche mit Anschauungsmaterial, Bilderbücher, Fühlstraßen, Spiele und Beobachtungen.

Den praktischen Umweltschutz und das Umweltbewusstsein fördern wir dadurch, dass wir den Kindern in Gesprächskreisen und durch besondere Aktionen (z. B. Kleingartenbesuch) ein Grundverständnis von ökologischen Zusammenhängen sowie Mülltrennung und -vermeidung vermitteln.

---

## Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

---

Die große Vielfalt der Medien in unserer Gesellschaft lernen die Kinder durch den Einsatz von Bilderbüchern, Hörbüchern, Musik-CDs sowie Lern- und Malprogrammen kennen. Im gemeinsamen Gespräch

thematisieren wir die eigenen Mediene Erfahrungen der Kinder sowie die kindgerechte und sinnvolle Nutzung von Computer und Fernsehen.

---

## Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

---

Kreatives Gestalten und Bastelaktivitäten werden sowohl im Freispiel als auch in Klein- und Aktionsgruppen oder in der Gesamtgruppe durchgeführt. Es finden zu unterschiedlichen Themen gezielte, angeleitete und geplante Angebote statt. Genauso wichtig sind uns freie Gestaltungsmöglichkeiten, in denen die Kinder ihre Fantasie, Individualität und Gestaltungslust erleben und entfalten können. Wir führen Kinder an die Vielfalt von Materialien und Techniken heran und leiten sie zum selbständigen, kreativen Tun an.

Es entstehen Aktionen, die gemeinsam mit den Kindern geplant, vorbereitet und durchgeführt werden (z.B. Puppentheater mit gebastelten Stabpuppen – Thema Märchen). Wichtig ist uns auch der gemeinsamer Abschluss einer Aktion: eine Theateraufführung (gruppenintern oder bei einem Fest mit den Eltern), eine Ausstellung, etc.

---

## Musikalische Bildung und Erziehung

---

Die musikalische Früherziehung findet bei uns in gezielten pädagogischen Angeboten, aber auch im Alltag statt. Es wird gesungen zur Begrüßung (Morgenkreis), zum „Zuhören“, zum Aufräumen oder zum Händewaschen. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit. Die Kinder erleben Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität. Wenn die

Kinder Spaß und Freude beim Musizieren entdecken, kann das Erlernte auch nachhaltig wirken.

### **Als Möglichkeiten zur Förderung im musischen Bereich nutzen wir zum Beispiel:**

---

Musizieren mit Orffinstrumenten, Verklangerung von Geschichten, Malen zu Musik, Tanzen usw.

*Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum. (Friedrich Nietzsche)*

---

## Bewegungserziehung und -förderung, Sport

---

Bewegung ist wichtig für die kindliche Entwicklung. Kinder wollen, sollen und müssen sich bewegen. Frühzeitige, regelmäßige und vielfältige Bewegungen helfen den Kindern,

- die motorischen Fähigkeiten zu erproben,
- die Wahrnehmungsfähigkeiten zu schulen,
- ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln,
- soziale Fähigkeiten im Umgang mit anderen Kindern zu üben,
- ihren Körper kennen zu lernen bzw. zu kräftigen,
- mit der Umwelt in Kontakt zu treten.

Deshalb wollen wir den Kindern eine möglichst vielseitige Bewegungserziehung ermöglichen. Einmal pro Woche findet eine gezielte Bewegungsförderung im Turnraum statt. Bei jeder Einheit liegt die Gewichtung auf einem anderen Bereich. Genauso wichtig ist es, ihnen genügend freie Bewegungsmöglichkeiten wie z.B. freies Bewegen im Turnraum, Garten und auch sonst im Tagesablauf anzubieten.

---

## Gesundheitserziehung

---

Unsere Einrichtung vermittelt den Kindern ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit. Neben der Sauberkeitserziehung (Toilettengang, regelmäßiges Händewaschen mit Seife, Abtrocknen mit Einmalhandtüchern aus dem Papierhandtuchspender, usw.) spielen hier auch die Bewegungsangebote sowie die Ruhezeiten eine wichtige Rolle.

Wir achten in unserer Einrichtung auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Dies beinhaltet die von zu Hause mitgebrachte Brotzeit sowie das vom Haus angebotene Mittagessen.

Den Kindern werden während der Kindergartenzeit ständig Saftschorlen, Mineralwasser und Tee angeboten. Da viele Kinder zu wenig trinken, machen wir immer wieder Trinkpausen und erinnern die Kinder an das Trinken.



---

## 9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

---

### Übergänge des Kindes (Transitionen) und Konsistenz im Bildungsverlauf

---

**Wir gestalten und begleiten die Übergänge so altersgemäß wie möglich.**

#### **Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung**

---

In dem zeitlich begrenzten Abschnitt der Eingewöhnung lernt das Kind mit der zeitweisen Trennung von den Eltern umzugehen. Dabei lernt es die Einrichtung kennen und macht sich mit neuen Bezugspersonen vertraut.

Für die Kinderkrippe bedeutet das, dass immer nur ein bis zwei neue Kinder gleichzeitig in die Gruppe aufgenommen werden, um genügend Zeit für den Aufbau einer innigen Beziehung zwischen dem einzelnen Kind und den Betreuungspersonen zu haben.

Bei den Kindern, die zum ersten Mal einen Kindergarten besuchen, wird in Absprache mit den Eltern soweit wie möglich individuell auf das einzelne Kind eingegangen. Wir gestalten die Eingliederung und Eingewöhnung in die Gruppe kindgerecht: Ein Elternteil bleibt am Anfang noch kurz mit in der Gruppe, die Kindergartenzeit wird langsam gesteigert, das Kind darf etwas Vertrautes (z.B. Kuscheltier) von zu Hause mitbringen etc. Das erleichtert den Kindern den Einstieg und vermittelt ihnen Sicherheit und Geborgenheit.

#### **Übergang in die nachfolgende Kindertageseinrichtung**

---

Für Kinder, die im Haus von der Kinderkrippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in den Hort wechseln, gibt es Schnuppermöglichkeiten in der neuen Gruppe.

Außerdem haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen (in Absprache mit dem Fachpersonal). Durch die „innere Öffnung“ des Hauses kommen die Kinder in Kontakt, treffen sich beim Spielen im Garten oder bei der Nutzung der Funktionsräume (z. B. Musikraum, Werkraum).

#### **Übergang in die Grundschule**

---

Zwischen Kinderhaus und Grundschule besteht eine sehr gute Zusammenarbeit. Es finden regelmäßig Gespräche zwischen den Erzieherinnen/Erziehern und den Lehrkräften statt, um Erfahrungen auszutauschen und gegenseitige Erwartungen ins Gespräch zu bringen.

Wir bereiten Kinder und Eltern möglichst langfristig auf den Übergang in die Schule vor. Dabei erarbeiten wir die „Schulfähigkeit“ des Kindes gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Schule.

Den Abschied von der Zeit im Kindergarten lassen wir die Kinder sehr bewusst erleben, indem wir ihn durch besondere Aktionen wie das Schultütenbasteln und die Vorschulfeier feierlich gestalten.

Die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit des „Schnupperns“ im Unterricht. Dazu werden sie in die Schule eingeladen, nehmen am Unterricht teil und erleben auch eine Pause im Schulhof.

Die Schulkinder wiederum werden einmal im Jahr eingeladen, im Kindergarten zu spielen, bekommen aber auch Einladungen für besondere Aktivitäten des Kindergartens.

---

# Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

---

## Kinder verschiedenen Alters

---

Aufgrund der drei Bereiche Kinderkrippe, Kindergarten und Hort gibt es im „Haus für Kinder“ eine Altersspannbreite vom Baby bis zum Schulkind.

Das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl aller Kinder innerhalb der Einrichtung fördern wir durch ein teiloffenes Arbeiten in den Gruppen. Dabei können sich alle Altersstufen gegenseitig „helfen“, ältere Kinder können eine „Vorbildrolle“ für die jüngeren Kinder übernehmen – und umgekehrt.

## Geschlechtersensible Erziehung

---

Damit das Kind eine eigene Identität aufbauen kann, muss es die eigene Geschlechterrolle im Kindergarten Schritt für Schritt erfahren und sich dabei finden können. Das eigene Erleben als Mädchen und Junge ist der beste Ausgangspunkt, um den Blick für Geschlechterrealitäten zu schärfen (z. B. Rollenspiele).

## Interkulturelle Erziehung

---

In unserem Kinderhaus steht das sich entwickelnde und lernende Kind im Mittelpunkt. Wir zeigen unsere Wertschätzung für die unterschiedlichen Konfessionen und Nationalitäten z. B. durch gemeinsame Feste und Aktionen.

Das pädagogische Fachpersonal begleitet den Lernprozess der Kinder und ermöglicht ihnen bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen. Auf der Grundlage von Beobachtungsbögen wie z.B. Sismik, Seldak, Perik können wir einen detaillierten Austausch mit den Eltern führen. Das Würzburger Programm oder ähnliche Sprachprogramme unterstützen uns im Bereich der Sprachentwicklung auch im Hinblick auf die Vorbereitung auf die Schule und auf die Zusammenarbeit mit dieser.

## Inklusion und Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung in Kindertageseinrichtungen

---

„Kinder mit (drohender) Behinderung werden gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung in Tageseinrichtungen gebildet, erzogen und betreut. Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung (Inklusion) behinderter Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens.“ (Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen, 2016, S. 150)

Wir als Einrichtung sehen uns in der Pflicht, dazu beizutragen, dass jedes einzelne Kind sich integrieren kann. Wir bauen auf den Ressourcen des Kindes auf. Gegebenenfalls leiten wir in Absprache mit den Erziehungsberechtigten entsprechende Fördermaßnahmen ein. Dabei steht das Kind mit seinen Fähigkeiten und Stärken im Mittelpunkt unserer Arbeit.

## Individuelle Bedürfnisse der Kinder

---

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit akzeptiert und wertgeschätzt. Es wird bei seinem Entwicklungsstand abgeholt und entsprechend gefördert. Das Wohl des einzelnen Individuums steht hierbei im Zentrum unserer Arbeit.

„Kinder sind fähig und kompetent, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen, sie verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte. Dies gelingt ihnen umso besser, wenn sie in ihrem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt und bestärkt werden.“ (Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen, 2016, S. 71)

Es ist uns wichtig, dass wir die Kinder in ihren personalen und sozialen Kompetenzen so stärken, dass sie positiv mit Veränderungen umgehen können und so Widerstandsfähigkeit (Resilienz) entwickeln.

*Jedes Kind hat das Recht zu lernen,  
zu spielen, zu lachen, zu träumen, zu lieben,  
anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen,  
um sich zu verwirklichen. (Hall - Denis Report)*

---

# Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

---

## Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)

---

Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen und fühlen uns verpflichtet, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. Es ist uns wichtig, dass Kinder durch Partizipation soziale Kompetenzen erwerben, dass sie eigene Sichtweisen erkennen, äußern, begründen und vertreten, aber auch die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren.

Die Kinder sollen die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe erwerben. Dabei sollen sie ein Grundverständnis davon entwickeln, dass man anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam lösen bzw. treffen kann. Sie lernen Gesprächsdisziplin oder Abstimmungsregeln kennen und können diese anwenden. Formen der Partizipation in unserer Einrichtung sind z.B. Projekte, Kinderbefragungen, die Kinderkonferenz, „Stoffsammlungen“ und Gesprächskreise zu bestimmten Themen.

## Beobachtung und Dokumentation

---

Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit und die gezielte Förderung jedes einzelnen Kindes ist die intensive Beobachtung. Dabei werden Stärken und Schwächen in der Entwicklung des Kindes deutlich. Gemeinsam im Team werden auf dieser Basis effektive Fördermaßnahmen oder Handlungsschritte durchdacht und geplant. In Zusammenarbeit mit den Eltern („Entwicklungsgespräch“) werden individuelle Fördermöglichkeiten überlegt: Durch welche Handlungsschritte in der Einrichtung und Zuhause kann das Kind gestärkt werden?

In unserer Einrichtung werden unterschiedliche Beobachtungsmethoden und Bögen verwendet, um den Verlauf der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes zu dokumentieren und dadurch gezielt begleiten zu können. Besonderes Augenmerk gilt ab dem vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung dem Sprachstand des Kindes.

Alle Beobachtungen, die man bezüglich des Kindes gemacht hat, werden grundsätzlich dokumentiert, in Teamgesprächen ausgewertet und reflektiert. Dann suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach Entwicklungsmöglichkeiten.

## Planung der pädagogischen Inhalte

---

Im Rahmen der sog. „Planungstage“ zu Anfang des Jahres planen wir im Team pädagogische Inhalte und Zielsetzungen unserer Einrichtung. Wir überdenken Bildungsbereiche und erstellen einen groben Jahresplan, der auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan basiert.

Einen großen Teil der Inhalte gibt uns der kirchliche und jahreszeitliche Jahreskreis vor. Die gemeinsam festgelegten Inhalte bereiten wir zusammen mit den Kindern und z. T. mit den Eltern auf unterschiedliche Weise auf. Entsprechende thematisch orientierte Aktionen werden gezielt vorbereitet, gestaltet und durchgeführt.

Der Jahresplan soll die pädagogische Arbeit und die Möglichkeiten der Kinder, die „Mit-Welt“ zu gestalten, nicht einengen. Die Partizipation der Kinder fängt beim Planen an.

„Gerade in christlichen Einrichtungen sollte das Kind immer im Mittelpunkt der pädagogischen Interessen und organisatorischen Entscheidungen stehen. Die Balance zwischen den Zielen Mündigkeit und Anpassungsfähigkeit zu finden, ist eine bedeutende pädagogische Herausforderung.“ (Institut für Bildung und Entwicklung im Caritasverband der Erzdiözese München und Freising – Projektarbeit in Kitas)

## Kinderkonferenz

---

Die Kinderkonferenz findet 14-tägig mit allen Kindern und Erwachsenen statt. Hier wird der Alltag reflektiert, die Spielregeln des Zusammenlebens werden festgelegt und bei Bedarf auch verändert, die gemeinsamen Aktivitäten werden geplant und reflektiert. Die Kinder haben hier auch Gelegenheit eventuelle Beschwerden einzubringen. Ergebnisse, die durch Abstimmungen entstehen, sind für alle verbindlich. Die Erzieherinnen übernehmen die Rolle der Moderation von Lern- und Meinungsbildungsprozessen.

---

## Freispiel

---

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist das Freispiel: Ein zeitlich begrenzter Abschnitt im Tagesablauf, in dem das Kind selbst entscheidet, ob es spielt oder nicht, was es und mit wem es spielt, wie lange und wie intensiv es spielt. In der Freispielzeit beobachtet das Fachpersonal das einzelne Kind und greift dann ein, wenn es Hilfe benötigt. Die Erzieherin sieht, wo das einzelne Kind steht und richtet ihr pädagogisches Handeln danach aus.

## Projektarbeit und pädagogische Angebote

---

Wir beobachten die Kinder auch um zu sehen, wo ihre Interessen und Bedürfnisse liegen. Wir greifen Themen aus der Situation heraus auf und bilden gemeinsam mit den Kindern (Kinderkonferenzen) Aktionsgruppen, in denen wir die Themen aufarbeiten. Die Teilnahme an einer Aktionsgruppe (Projektgruppe) ist freiwillig, aber dann verbindlich bis zum Abschluss. Aktionen können wenige Stunden bis Wochen oder Monate dauern. Zu Ende ist ein Projekt erst, wenn alle teilnehmenden Kinder der Meinung sind, dass das Thema ausreichend behandelt wurde.

Pädagogische Angebote haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Dabei achten wir auf eine ganzheitliche Förderung der Kinder, indem wir bewusst verschiedene Bereiche aufgreifen (kognitiver, kreativer, musischer, religiöser Bereich).

Alle täglichen Angebote wie kreative Gestaltung, Bilderbuchbetrachtung, Sporterziehung oder musikalische Frühförderung werden gezielt geplant. Größere Angebote, Aktionen und Ausflüge werden gemeinsam vom Team, den Kindern und Eltern vorbereitet und durchgeführt.

## Feste und Feiern

---

Es ist uns wichtig, dass wir einen gemeinsamen Abschluss für die erarbeiteten Themen haben. Dies kann ein Fest oder eine Feier sein. Gemeinsam mit den Kindern werden die Feste geplant, durchgeführt und reflektiert.

### Feste feiern wir im kirchlichen und jahreszeitlichen Jahreskreis, z. B.

---

- Erntedank
- St. Martin
- Hl. Nikolaus
- Weihnachten
- Hl. Drei Könige
- Fasching
- Ostern
- Maiandacht
- Abschlussgottesdienst
- Sommerfest

Das erste kirchliche Fest im Kindergartenjahr ist das Erntedankfest. Wir besprechen mit den Kindern das Wachsen und Reifen der Früchte vom Samenkorn bis zur Frucht; es können aber auch andere Themen passend zur Ernte bearbeitet werden. Dazu backen wir mit den Kindern Brot, bereiten einen Obstsalat vor oder kochen Kürbis- oder Gemüsesuppe, besuchen eine Bäckerei usw. Als Abschluss gestalten wir mit den Kindern einen Erntedankgottesdienst in der St. Georgskirche. Entsprechend kindgerecht feiern wir auch die anderen Feste im Jahreskreis.

---

## Bedeutung der Gruppe

Die Kinder knüpfen in einer Gruppe neue soziale Kontakte. Sie lernen das Miteinander und sich und auch andere in verschiedenen Rollen kennen. Die Gruppe bietet dem Kind Geborgenheit und Schutz außerhalb der Familie. Das Erleben des sozialen Miteinanders in einer Gruppe ist für den weiteren Lebensweg des Kindes von enormer Bedeutung (Förderung von Respekt und Akzeptanz, Heranführen an Normen und Regeln).

## Raumgestaltung

Die Gestaltung der Räume orientiert sich am Alter der Kinder (Kinderkrippe, Kindergarten, Hort). So gibt es etwa für die ganz Kleinen Kuschecken und Ruheräume, für die Großen eine Lesenische und einen Hausaufgabenbereich. Je nach Gruppe variieren die Räume und deren Einrichtung. Durch viele bewegliche Elemente können die Räume immer wieder neu auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet werden (z. B. eine größere Puppenecke, dafür aber eine kleinere Bauecke). Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir die Räume entsprechend dem Jahreskreis, den Festen und Projekten.



---

## Beschwerdemanagement im Kinderhaus St. Georg

---

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit mit Eltern und Kindern ist der Umgang mit Beschwerden. Immer wieder gibt es Anlass zum Austausch über Situationen, in denen es unterschiedliche Wünsche und Auffassungen gibt. Damit alle Beteiligten sich in die Lösungsfindung einbringen können, haben wir in unserer Einrichtung verschiedene Möglichkeiten zum Umgang mit Beschwerden eingeführt.

### Kinder

---

Kinder können jederzeit eine pädagogische Mitarbeiterin ansprechen und Wünsche, Bedürfnisse oder Beschwerden äußern. Wir finden situationsorientierte Lösungen und bestärken die Kinder, konstruktiv mitzubestimmen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, innerhalb der Kinderkonferenz verschiedene Themen anzusprechen. Das pädagogische Personal sieht sich als Begleitung, die die Kinder zu selbständigem Handeln und zur Äußerung der eigenen Meinung motiviert. Verständnissvoll, offen und wertschätzend suchen alle Beteiligten Lösungen, die umsetzbar sind.

Die Regenbogen- oder Mitmachkiste bietet eine weitere Möglichkeit, dass sich Kinder mitteilen. Wünsche, Anregungen oder Kritik werden schriftlich oder zeichnerisch notiert und in die Kiste eingeworfen. Auf diesem Weg können sich auch Kinder zu Wort melden, die in der Großgruppe noch nicht so mutig sind.

Die Kinderhausleitung bietet regelmäßige Kindersprechstunden an. An der Bürotüre können die Kinder erkennen, wann sie die Möglichkeit haben, die Leitung persönlich zu kontaktieren. Auf diese Weise lernen Kinder neue Konfliktlösungsmuster kennen, z. B. durch Perspektivenwechsel oder Toleranz und wachsen so in ihrer Eigenverantwortlichkeit.

### Eltern

---

Im täglichen Miteinander haben Eltern in der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit das pädagogische Personal anzusprechen bzw. einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Es ist uns wichtig, dass die Erziehungsberechtigten den direkten Dialog suchen und wir dadurch zeitnah gemeinsame Lösungen finden.

Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Wege der Beteiligung der Eltern. Am Anfang des Kinderhausjahres wird ein Elternbeirat gewählt. Dieser unterstützt die Arbeit der Einrichtung über das ganze Jahr hinweg. Durch die Mitarbeit der Eltern können Ideen und Anregungen thematisiert und eingebracht werden. Verschiedene Elternabende bieten den Eltern die Möglichkeit sich zu informieren und sich einzubringen.

Jährlich findet eine Elternbefragung statt. Die Auswertung wird zeitnah dokumentiert und für alle sichtbar ausgehängt. Durch die Ergebnisse erfahren wir, wie wir die Qualität unserer Arbeit steigern können. Elternsprechstunden und Gesprächstermine bieten eine weitere Variante der konstruktiven Zusammenarbeit. Termine können jederzeit in den Gruppen vereinbart werden. Jeden Dienstag von 14.30 Uhr - 16.30 Uhr ist die Sprechstunde der Leitung. Termine sind auch außerhalb dieser Zeit möglich.

Um die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern respektvoll und wertschätzend zu gestalten, begegnen wir deren Wünschen und Bedürfnissen mit einer offenen Haltung. Bei grenzüberschreitenden Vorfällen, z.B. Misshandlung oder sexuellem Mißbrauch, ist die Beschwerdemöglichkeit für alle Betroffenen besonders wichtig. Sowohl Kinder als auch Erwachsene sollen wissen, dass wir vertrauensvoll mit diesem Anliegen umgehen und eine mögliche Anlaufstelle zur Unterstützung und Hilfe sind.

---

## 10. Formen und Methoden unserer Zusammenarbeit mit den Eltern

---

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erziehungspersonen. „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ (Art.6 Abs.2 GG).

Zugleich sind Kindertageseinrichtungen kraft Gesetzes verpflichtet, bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben eine enge Kooperation mit den Eltern zu suchen und sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen (vgl.Art.14 BayKi-BiG, §22a Abs.2 SGB VIII). „Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren.“ (Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen, 2016, S. 426)

Unser Kinderhaus begegnet Eltern partnerschaftlich in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist für unsere tägliche Arbeit von großer Bedeutung. Unser Vertrauensverhältnis ist geprägt von gegenseitiger Offenheit und Ehrlichkeit. Toleranz und Dialogbereitschaft fördern jene Zusammenarbeit, die wir uns im Blick auf die Kinder wünschen.

„Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern nimmt - neben der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Kindern - heute einen hohen Stellenwert im Alltag der Kindertageseinrichtungen ein. In ihrer praktischen Umsetzung erfordert sie eine Ausweitung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit Eltern sowie die Sicherstellung von Angeboten der Elternberatung und Familienbildung.“ (Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen, 2016, S. 430)

---

### In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern:

---

#### Elternbeirat

---

Der gewählte Elternbeirat ist für ein Kitajahr als Vermittler, Unterstützer und Berater zwischen Kindern – Eltern – Personal – Träger tätig. Er fördert die bessere Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger und unterstützt zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule.

In regelmäßigen Sitzungen mit und ohne pädagogisches Personal und Träger werden Aufgaben besprochen, Feste und Feiern geplant und vorbereitet, Informationen ausgetauscht und Bedürfnisse und Anliegen aller am Kitaleben beteiligten Personen und Gruppen besprochen.

#### Elterngespräche

---

Diese dienen dem Austausch, der gegenseitigen Information und Transparenz. Es ist uns wichtig, sich für diese Form der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Zeit zu nehmen. Darum werden für Elterngespräche feste Termine vereinbart.

Die Anlässe für ein Gespräch haben unterschiedliche Ausgangssituationen, z.B. Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes, wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung, soziales Verhalten, Schulreife, Fragen und Probleme verschiedenster Art, besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes.

---

## Elternabende

---

Es werden pro Kitajahr mehrere Elternabende angeboten. Diese werden überwiegend vom Personal gestaltet (z.B. Informationse Elternabend, Elternbeiratswahl, thematische Elternabende in Absprache mit dem Elternbeirat). Für einige Themen werden auch Referenten eingeladen (z.B. Schulfähigkeit, Erste Hilfe am Kind). Die Termine und Themen werden den Eltern schriftlich und durch Aushänge bekannt gegeben. Um besser planen zu können, bitten wir stets um eine Rückmeldung der Eltern.

Mit dem Ausbau der Einrichtung zum Familienzentrum wurde auch eine „Elternakademie“ gebildet. Hierbei handelt es sich um Elternabende sowie Bildungsmöglichkeiten, die von Eltern für Eltern in unserer Einrichtung angeboten werden. Dabei können Eltern eigene Qualifikationen und ihr Fachwissen in unterschiedlichen Bereichen der Elternbildung einbringen (z.B. Grundschullehrerin: Thema Sprache, Dipl. Ökotrophologin: Thema Ernährung usw.) Diese Bildungsmöglichkeiten sind auch für Eltern gedacht, die keine Kinder in unserer Einrichtung haben.

## Tür- und Angelgespräche

---

Während der Bring- und Abholzeit besteht für die Eltern und das pädagogische Personal die Möglichkeit zu einem kurzen, spontanen Tür- und Angelgespräch. Das gibt uns die Chance, Informationen zwischen Elternhaus und Kinderhaus auszutauschen. Damit bleiben wir ständig in Verbindung und können somit einen guten Kontakt zu den Eltern pflegen.

## Hospitation

---

Die Beobachtung des individuellen Verhaltens des eigenen Kindes in Bezug auf die Gleichaltrigen ist vielen Eltern sehr wichtig. Nach Absprache mit dem Personal besteht deshalb die Möglichkeit, im Kinderhaus einen Vormittag mitzuerleben. In einem Abschlussgespräch (Feedback) werden die gewonnenen Eindrücke und Beobachtungen gemeinsam reflektiert.

## Aushänge in der Einrichtung

---

An unseren Infowänden finden die Eltern schriftliche Informationen: Essensplan, Ferien, Termine, Feste, Listen zum Eintragen für Helferinnen und Helfer sowie für Ausflüge etc.

## Mitwirkung bei der Konzeptionserstellung

---

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht vor ein „Einbinden von interessierten Eltern in die Konzepterstellung, die Jahres- bzw. Rahmenplanung, die Projektarbeit oder die Öffentlichkeitsarbeit, wobei die pädagogische Kompetenz der Fachkräfte ausschlaggebend bleibt.“ (Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen, 2016, S. 429)

## Elterncafé

---

In regelmäßigen Abständen findet in der Einrichtung ein Elterncafé statt. Der Elternbeirat organisiert und leitet in Absprache mit der Kitaleitung das Café.



---

# 11. Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen in der Einrichtung

---

Qualifiziertes Fachpersonal zeichnet unsere Einrichtung aus. Das Team besteht derzeit aus:

- 9 Fachkräften (Erzieher/innen),
- 6 Ergänzungskräften (Kinderpfleger/innen),
- 2 Berufspraktikantinnen/-praktikanten
- 2 Erzieherpraktikantinnen/-praktikanten
- 2 Küchenhilfen,
- 3 Reinigungskräften

## Teamselbstverständnis

---

Um die bestmögliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir auf eine gute Zusammenarbeit untereinander und auf ein partnerschaftliches Miteinander besonderen Wert. Wir sind ein flexibles und offenes Team, in dem sich die Mitarbeitenden sowohl ergänzen als auch ihre jeweilige Individualität in die Arbeit einbringen.

Reflexion ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie ist erforderlich, um Erfahrungen und Erkenntnisse zu verarbeiten und auszutauschen. In unserer Einrichtung werden Entscheidungen demokratisch getroffen, indem Leitung, Träger und Team gemeinsam entscheiden.

## Form der Zusammenarbeit

---

Das Gesamtteam trifft sich im Zweiwochenrhythmus für mindestens eine Stunde zur Teamsitzung. Hier werden Termine vereinbart, Feste und Feiern geplant, Beobachtungen und Dokumentationen ausgewertet usw. Wöchentlich finden „Kleinteam“ statt (Kinderkrippe, Kindergarten, Hort). Hier wird bereichsspezifisch geplant, Beobachtungen abgeglichen, Termine sowie pädagogische Inhalte besprochen, Ideen ausgetauscht usw.

Einmal in der Woche wird ein Bereichsteam abgehalten (aus allen Bereichen kommen ein oder zwei Vertreter zum Teamtreff). Hier werden aktuelle Aufgaben besprochen, die Teams berichten über die jeweiligen Wochenpläne, es werden Termine abgeglichen etc.

Die Gruppenteams planen die Elterngespräche, besprechen den Gruppenablauf und tauschen sich über die Beobachtungen aus. Wir reflektieren unsere Arbeit in Klein- und Großteams. Regelmäßig finden Dienstgespräche zwischen der Leitung und jedem einzelmem Teammitglied statt.

## Fort- und Weiterbildung

---

Unsere Fachpersonal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

---

## 12. Zusammenarbeit mit dem Träger

---

### **Projekt „Zukunft Pfarrkindergärten“ (ab 1.9.2012 Diözesane Kitas)**

---

Um die Zukunftsfähigkeit der pfarrlichen Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese München und Freising zu erhalten und die pädagogische Qualität weiterzuentwickeln, werden alternative Trägerstrukturen erprobt. Zum 1. Oktober 2010 wurden dazu im Erzbistum zunächst die drei Kita-Regionalverbünde Freising, Ottobrunn und Ebersberg mit Vaterstetten gegründet, die jeweils von einer hauptamtlichen Regionalleitung geführt werden. Zum 1. Januar 2011 hat die Erzdiözese die Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen übernommen. Im Februar 2012 haben sich Kardinal Reinhard Marx und der damalige Generalvikar Peter Beer für das seit einem Jahr erprobte Trägerschaftsmodell im Kita-Regionalverbund ausgesprochen. Die drei derzeit bestehenden Kita-Regionalverbünde werden über den 31. August 2012 hinaus unbefristet als diözesane Kindertageseinrichtungen fortgeführt (vgl. <https://www.erzbistum-muenchen.de/kinder/kitas/dioezesane-kitas/64451>, letzter Aufruf 12.02.20).

Zu den Aufgaben des Trägers gehören: den Haushalt erstellen, kontrollieren und dokumentieren, Gebäude und Einrichtung instand halten, Personal einstellen, qualifizieren und begleiten (Dienstvorgesetzter).

Gemeinsame Aufgaben von Träger und Kitaleitung sind: Personalanliegen, größere Anschaffungen, Anliegen an Stadt und Landkreis, Eltern begleiten, wechselseitige Information über wichtige Ereignisse.

### **Formen der Kooperation:**

---

Dienstgespräche mit der pädagogischen Leitung, Leiterinnenrunden, Besuche im Kita-Regionalbüro und Hospitationen. Das Regionalbüro unterstützt die Einrichtungen u.a durch die Übernahme der Buchhaltung, bei Bestellungen und pädagogischen Inhalten.

---

# 13. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

---

„Seit Inkrafttreten der Novelle des Achten Sozialgesetzbuches-Kinder und Jugendhilfe-(SGB VIII/2005) umfasst der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen neben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern auch die Vernetzung und das Zusammenwirken der Kindertageseinrichtungen mit anderen kind- und familienbezogenen Diensten, Einrichtungen, Personen, Institutionen und Organisationen im Sozialraum.“ (Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, 2006)

## Zu unseren Kooperationspartnern zählen

### **Die Pfarrei St. Georg:**

---

„Gerne halte ich als Pfarrer von St. Georg Kontakt mit dem Kindergarten, der auch im Kita-Regionalverbund Freising dennoch unser pfarrlicher bleibt. Regelmäßige katechetische Einheiten mit den Kindern und gottesdienstliche Feiern mit der Pfarrgemeinde liegen mir sehr am Herzen!“  
gez. Pfarrer Peter Lederer

### **Fachdienste:**

---

Sie bieten gute und differenzierte Förderung für das Kind. Die verschiedenen Förderstellen kommen zu uns in die Einrichtung und beobachten hier das Kind. Sie nehmen es dort auf, wo es steht, und verweisen es zu den jeweiligen Fachdiensten (Logopäde, Ergotherapie, etc.).

„Die Zusammenarbeit mit anderen Stellen, die sich auf die Unterstützung einzelner Kinder bezieht, ist grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern zulässig, wenn anonymisierte Fallbesprechungen nicht ausreichen (§65 Abs.1 Satz1 Nr.1 SGB VIII).“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2016, S. 441) .  
„Die Eltern sind darauf hinzuweisen, mit wem die Tageseinrichtung warum(Aufgabe) und wie (Art und Weise der Kooperation) zu kooperieren beabsichtigt“ (Bayerischer Bildungs-und Erziehungsplan, 2016, S.442).“

### **Kindertageseinrichtungen aus dem Regionalverbund:**

---

Über Leitungsrunden, die regelmäßig stattfinden, werden Informationen und Erfahrungswerte ausgetauscht.

### **Kindertageseinrichtungen der Stadt Freising:**

---

Über Leitungskonferenzen findet ein regelmäßiger Informationsaustausch statt.

### **Fachakademien für Sozialpädagogik/ Berufsfachschule für Kinderpflege:**

---

Wir bilden in unserer Einrichtung aus. Die Anleiter/innen der jeweiligen Praktikantinnen und -praktikanten gehen regelmäßig zu den für sie geplanten Austauschtreffen in die Schulen. Die Lehrkräfte besuchen die Praktikantinnen und -praktikanten in der Einrichtung und beurteilen deren Fähigkeiten.

### **Schulen:**

---

Eine sehr gute Zusammenarbeit und ein ständiger Austausch besteht mit den Lehrkräften der Grundschulen St. Korbinian und Vötting.

„Zentrale Bedeutung kommt der Kooperation mit der Grundschule zu. Die künftigen Schulkinder und ihre Familien sind auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Der Übergang ist mit allen davon Betroffenen gemeinsam zu gestalten.“ (Bayerischer Bildungs-und Erziehungsplan, 2016, S. 439)

### **Zusätzliche Kooperationen im Rahmen des Familienzentrums:**

---

- Sportvereine
- Lebenshilfe Freising
- Musikschule Freising

---

## 14. Gemeinwesenorientierung

---

Die Kindertageseinrichtung für sich ist eine abgeschlossene, kleine Welt: Damit jedes Kind darüber hinaus Erfahrungen in der realen Umwelt machen kann, sind Begegnungen mit Personen, Einrichtungen und Lebensräumen am Ort notwendig. Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder ihre Umwelt kennenlernen und dabei neue Eindrücke gewinnen. Wir besuchen daher Arztpraxen, Handwerksbetriebe, Geschäfte etc. So suchen wir gezielt den Kontakt zu anderen Menschen, um mehr über ihr Leben zu erfahren (z. B.

auch bei Besuchen im Altenheim oder beim Weihbischof). Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder die Besuche mitplanen und dabei mitbestimmen können (Partizipation) (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2016, S. 438)

Wir informieren über bevorstehende oder vergangene Aktivitäten und Feste unserer Einrichtung durch Aushänge, Elternbrief, „Georgsbote“ (Kiga-Zeitung), Presse und Fotodokumentationen.

---

## 15. Qualitätssicherung

---

Das pädagogische Personal unserer Einrichtung nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Die Inhalte der Fortbildung werden nach Möglichkeit im Team

ausgetauscht, so dass alle davon profitieren. Interne Teamfortbildungstage unterstützen uns bei der gemeinsamen Weiterbildung.

---

### Zur Qualitätssicherung gehören auch:

---

- eine regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- regelmäßige Reflexionsgespräche
- regelmäßige Dienstgespräche
- Mitarbeiter/innengespräche

Unsere pädagogische Zielsetzung orientiert sich an der Lebenssituation der Kinder. Durch das regelmäßige Ausfüllen des Elternfragebogens geben Sie uns Rückmeldung, wie Sie unsere Arbeit sehen. Wir freuen uns über konstruktive Anregungen und Vorschläge. Ein Qualitätshandbuch über unsere Einrichtung wird regelmäßig in Arbeitskreisen überprüft und bei Bedarf überarbeitet.

---

## 16. Öffnungszeiten

---

Das „Haus für Kinder“ ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Wir bemühen uns deshalb, mit bedarfsgerechten Öffnungszeiten die In-

teressen von Alleinerziehenden und berufstätigen Eltern zu berücksichtigen, damit diese Familie und Beruf in Einklang bringen können.

	Kinderkrippe	Kindergarten	Kinderhort
Montag – Donnerstag	07:00 – 17:00	07:00 – 17:00	11:00 – 17:00
Freitag	07:00 – 16:00	07:00 – 16:00	11:00 – 16:00
Montag – Donnerstag (Feriendienst)	07:00 – 17:00	07:00 – 17:00	07:00 – 17:00
Freitag (Feriendienst)	07:00 – 16:00	07:00 – 16:00	07:00 – 16:00

Die Schließzeiten werden jeweils im September bekannt gegeben (insgesamt ca. 30 Tage / Jahr):

- Weihnachten (ca. 5 Tage)
- Fasching (2 Tage)
- Sommer (3 Wochen)
- Betriebsausflug (1 Tag)
- Teamfortbildung (2–3 Tage)
- Planungstage (2 Tage)

Durch einen geregelten Tagesablauf bieten wir den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

---

# 17. Tagesablauf

---

## Kindergarten

---

07:00 – 08:30	Bringzeit / Freispielzeit
08:30 – 08:45	Morgenkreis: Begrüßungslied, Feststellung der Anwesenheit, Besprechung des Tagesablaufs
08:45 – 10:30	Freispielzeit – Teilöffnung - gleitende Brotzeit pädagogische Angebote in Kleingruppen (oder Einzelarbeit), Ausflüge, Aktivitäten
10:30	Aufräumzeit
10:40	Pädagogisches Angebot (Spielrunde, Bilderbuchbetrachtung, Geschichten, Lieder, verschiedene Themen ...)
11:15 – 11:50	Freispiel im Garten
12:00 – 12:45	Mittagessen
13:00 – 14:00	„Ruhezeit“ oder Mittagsschlaf
14:15 – 14:45	kleine Zwischenmahlzeit
15:00 – 17:00	Freispiel (drinnen und draußen)

## Kinderkrippe

---

07:00 – 08:30	Bringzeit / Freispielzeit
08:30 – 08:45	Begrüßungsritual: Lied, Fingerspiel, Kasperl
08:45 – 09:15	Frühstück
09:15 – 11:15	Aktivitäten und Beschäftigungsangebote (drinnen und draußen)
11:15 – 12:00	Mittagessen
12:00 – 14:00	Mittagsschlaf
14:15 – 14:45	kleine Zwischenmahlzeit
15:00 – 17:00	Freispiel (drinnen oder draußen)

## Hort

---

ca. 11:45	Ankunft der ersten Kinder (je nach Stundenplan), Freispiel
ca. 12:45	Mittagessen
ca. 13:40	Hausaufgaben
14:45 / 15:00 – 17:00	Freispiel

In der Ferienzeit gleicht sich der Tagesablauf dem des Kindergartens an und es werden Ausflüge, Aktionen und Projekte durchgeführt.

---

## 18. Literaturverzeichnis

---

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 7. Auflage 2016
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Fachliche Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten. Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom 22.09.2003, <https://www.blja.bayern.de/service/bibliothek/fachliche-empfehlungen/horte.php>, letzter Aufruf am 22.8.2019
- Institut für Bildung und Entwicklung im Caritasverband (Hrsg.): Projektarbeit in Kitas , München 2006
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Laewen, Hans-Joachim / Andres, Beate / Hédervári, Eva:  
Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Beltz Verlag, 4. Aufl. 2003
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter: Kooperation und Vernetzung von Kindertageseinrichtungen im Sozialraum, 2006, <https://www.kindergartenpaedagogik.de/1559.html>, letzter Aufruf 21.08.2019,
- BGB§ 1631, Abs. 2
- SGB VIII § 65 Abs. 1 Nr. 1
- <https://www.erzbistum-muenchen.de/kinder/kitas/dioezesane-kitas/64451>, letzter Aufruf 20.02.2020



ERZDIOEZE MÜNCHEN  
UND FREISING

#### IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Christoph Klingan, Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Kita-Regionalverbund Freising  
Miriam Strobl  
Kirchenweg 9  
85354 Freising  
Telefon: 08161 – 88 74 20 - 0  
Fax: 08161 – 88 74 20 - 20  
E-Mail: Kita-Regionalverbund-Freising@eomuc.de

Realisation des Produkts in Zusammenarbeit  
mit der Stabsstelle Kommunikation, Medienmanagement

Texte und Bilder:  
Kinderhaus und Familienzentrum St. Georg  
Gartenstraße 44  
85354 Freising  
Telefon: 08161 – 53 73 23 10  
Mail: St-Georg.Freising@kita.ebmuc.de

Konzeption: Agentur2 GmbH  
Satz und Druck: www.sasdruck.de

UID-Nummer: DE811510756



